

Schon 1931 haben sich Nora und Marlene eine Zeitung geteilt ...



Nora Gregor

Künstlerkolonie

Nora Gregor, die zum zweitenmal in Hollywood weil, fühlt sich an der pazifischen Küste schon ganz heimisch. Sie wohnt in einem der großen Apartment Hotels, dicht an den Hügeln Hollywoods und überschaut von ihrem Balkonfenster die Millionstadt Los Angeles, die ganz besonders abends im Lichterkranz einen märchenhaften Anblick bietet.

Wir sprachen vom Theater, Kunst und Musik, und die Künstlerin bedauerte, wie so viele andere deutsche Künstler, die mehr oder weniger vorübergehend hier weilen, daß wirkliche Kunst und Musik in Los Angeles und Hollywood vernachlässigt sind. Alles ist doch offensichtlich auf den Film eingestellt. Hunderte von Kinopalästen, einer prächtiger als der andere, locken tagtäglich das Publikum an. Aber mit Theateraufführungen und Konzerten ist es weniger gut bestellt.

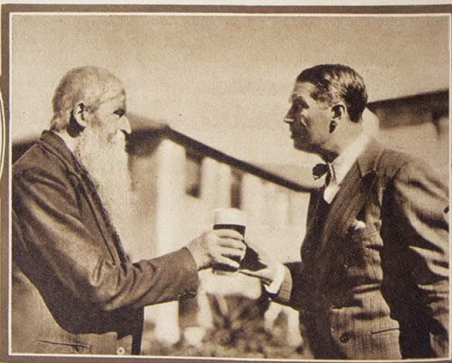
So kamen wir nach und nach auf „Künstler-Kolonien“ zu sprechen. Es gibt eine Menge dieser Kolonien in der Welt, die seltenste unter allen befindet sich jedoch in Hollywood, dessen 16 000 Statisten zumeist Ausländer sind. Wir kennen die Maler und Bildhauer vom Pariser Montmartre-Viertel, die Musikstudenten Berlins sowie die Schauspieler, welche den Broadway New Yorks bevölkern. Keine dieser Gruppen kann jedoch mit den Statisten Hollywoods verglichen werden.

Ein Künstler in Paris kann zum Beispiel heute in einer Dachkammer wohnen; er weiß jedoch, daß er, wenn er eifrig arbeitet und eines schönen Tages ein großes Gemälde vollendet, berühmt werden kann. Seine Zukunft ist mit seinem Pinsel und der Leinwand verknüpft. In der Musikwelt liegen die Dinge ähnlich.

In Hollywood liegen jedoch die Dinge anders. Hier ist es ein ewiges Hoffen von einem Tag auf den andern. Alles ist hier



Im Kreis: Hans Heinrich von Twardowsky, der bei der Metro filmt
Daneben: Maurice Chevalier wird von Hollywoods ältestem Komparsen begrüßt
Phot. Metro, Paramount



Hollywood

Glücksache. Der Statist mag gerade der Typ sein, den der Regisseur für seinen nächsten Film benötigt! Wie soll er dies jedoch wissen und wie kann ihn der Regisseur finden?

Bei diesem ewigen Hoffnungswahn ist es dem Komparsen unmöglich, sich nach anderer Betätigung umzuschauen oder irgendwelche andere dauernde Beschäftigung anzunehmen. Arbeit im Film ist sein Metier, und er muß immer damit rechnen, plötzlich einen Telefonanruf zu bekommen, der ihn nach dem Filmstudio bringt. Seine ganze Lebensweise ist auf diesen Betrieb eingestellt, und er hat diese Filmatmosphäre so sehr in sich aufgenommen, daß er lieber alles andere aufgibt, nur um, wie in einem glücklichen Traum, seinem Ideal treubleiben zu können. Es ist eine Art „Film-Komplex“, der sich dieser Masse von Hoffenden bemächtigt hat und von dem sie nicht abzubringen sind.

Wenn wir uns einen Film anschauen, so sind es die verschiedenen Stars, die gewöhnlich unser Hauptinteresse erregen. Gewiß, wir sehen die Statisten, doch betrachten wir dieselben im allgemeinen als weiter nichts als einen dekorativen Bestandteil, um der Gesamtwirkung einen entsprechenden Hintergrund zu verleihen. Zwar wissen wir, daß ohne Straßenszenen, Soldaten, Matrosen, Polizeimannschaften usw. gewisse Filmszenen undenkbar sind — und doch lassen diese Tausende und aber Tausende von Statisten, die hier ihr tägliches Brot verdienen, kaum einen flüchtigen Eindruck zurück.

Hier leben nun über sechzehntausend dieser Filmstatisten, darunter ausgezeichnete Künstler, und die schönsten Frauen, die man sich nur denken kann. Alle Nationen sind darunter vertreten. Fast alle nehmen ihren Beruf ernst und leben in der meist trügerischen Hoffnung, daß sie eines schönen Tages doch einmal ihren Namen vor den Kinopalästen in hellem Lichterkranz erblicken werden.
J. Polonsky.



Marlene Dietrich



Im Kreis: Ronald Colman als „Dr. Arrowsmible“
Daneben: Marlene Dietrich und Clive Brook in
„Shanghai-Express“
Photos: Goldwyn, Paramount